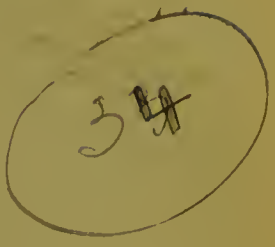
(Sonder-Abdruck aus dem Centralblatt für Gynäkologie 1894. No. 42.)



Nochmals zur Pathologie des Parovariums.

Von

R. Kossmann.

Auf meinen Artikel in No. 34 dieses Blattes hat Herr Gebhard geglaubt, in No. 38 noch etwas entgegnen zu müssen. Er schließt die Entgegnung mit dem Ausspruch, eine Verständigung sei sofort erzielt, wenn ich mich dazu bequemen wollte, die klar vorliegenden Thatsachen anzuerkennen.

Die Schwierigkeit des Problems und den guten Willen des Gegners zu unterschätzen, ist eine begreifliche Neigung des jüngeren Lebensalters; auch mein Herr Opponent wird, je länger er im Dienste der Wissenschaft gestanden haben wird, um so besser einsehen, dass die Verständigung zwischen wissenschaftlichen Gegnern in der Regel nicht an dem Willen, klar vorliegende Thatsachen anzuerkennen, sondern an der Schwierigkeit, sie übereinstimmend zu deuten, scheitert.

Machen wir eine Probe an dem, was mein Herr Opponent jetzt eben vorgebracht hat.

Er sagt: »*Bei der cystischen Ausdehnung der Parovarialschläuche wird deren Tunica muscularis aus einander gedrängt und wohl regelmäßig zur Atrophie gebracht, analog dem Schwund der weit mächtigeren Tubenmuskulatur bei der Hydrosalpinxbildung.*«

Sind das »klar vorliegende Thatsachen«? oder sind es in den luftigsten Höhen der Spekulation schwebende Hypothesen?

Dann sagt er weiter: »*Die bindegewebige Natur einer von mir untersuchten Cystenwand habe ich an der Hand eines vorgezeigten Photogramms demonstrirt.*« Dass das Photogramm demonstrirt wurde, ist — ich zweifle nicht daran — eine Thatsache. Mir ist es, wohl weil es beim Cirkuliren eines anderen Weges ging, nicht zu Augen gekommen. Ist es nun aber auch eine Thatsache, dass es von einer unzweifelhaften »Parovarialcyste« herrührte? und dass es die bindegewebige Natur ihrer Wand wirklich demonstrirte? Das ist die Frage!

Mein Herr Gegner publicirt jetzt 3 Reproduktionen von Photogrammen eines Präparates in verschiedener Vergrößerung. In der ersten ist eine Ausbreitung von Druckerschwärze durch ein *P* als Parametrium, ein Theil davon durch ein *T* als Tube bezeichnet. In der zweiten wird ein Stück aus dem Parametrium vergrößert dargestellt, und man sieht darin weiße Flecken mit schwärzlichen und weißen alternirenden Umrahmungen. In der dritten Abbildung finden wir drei dieser hellen Flecken noch stärker vergrößert wieder, und sehen in der äußeren schwärzlichen Umrahmung ein Gewimmel von schwarzen Punkten und kurzen Strichen. Das sind »klar vorliegende Thatsachen«, die ich anerkenne. Herr Gebhard sagt: »*Die Muskulatur der Parovarialschläuche tritt hier deutlich hervor.*« Ist das eine Thatsache? Ganz gewiss nicht! Es ist eine Deutung einer sehr undeutlichen Abbildung, und sie wird den meisten Lesern sehr gewagt erschienen sein. Des Präparates, von dem diese Abbildungen genommen sind, erinnere ich mich nicht mehr; ich glaube nicht, dass es dasjenige ist, um dessen Deutung es sich in der Diskussion, meinerseits wenigstens, gehandelt hat. Mit Sicherheit lässt sich aber nicht einmal das sagen, denn die Figur 3 gestattet m. E. nicht einmal die Entscheidung, ob sie Arterien oder Parovarialschläuche darstellt. Ja, sogar Divertikel von Nebentuben könnten es ihrer Lage nach immerhin sein, so unwahrscheinlich es mein Herr Gegner findet. Nicht um die Gegend, die er in Fig. 1 mit * bezeichnet hat, handelt es sich, sondern um die mit *a* bezeichnete Stelle, die gar nicht so fern von der Haupttube liegt. Überdies kommen Nebentuben bekanntlich recht fern von der Haupttube vor, zuweilen eben da, wo auch das Parovarium liegt, so dass sie von Rokitansky u. A. als Parovarialanhänge gedeutet worden sind. Kurzum, wenn ich erkläre, aus Herrn Gebhard's Abbildung keinen Beweis für seine Behauptung entnehmen zu können, so liegt darin gewiss keine Weigerung, »klare Thatsachen anzuerkennen«.

Weiter sagt dann mein Herr Gegner, es hätte für mich »*nahe gelegen, die Wahl der Individuen so zu treffen, dass Objekte zur Darstellung kamen, in denen eine Differenzirung von Bindegewebe und Muskelgewebe noch nicht in auffälliger Weise eingetreten war.*« Ist das eine Thatsache? Nein! es ist eine Behauptung, die mit den Thatsachen in direktem Widerspruche steht In meinem Vortrage habe ich überhaupt nur Präparate von erwachsenen Individuen demonstrirt, und mein Herr Opponent hat mich einige Wochen später mit Präparaten von Neugeborenen zu schlagen versucht. Mit Widerstreben bin ich ihm darin gefolgt, und habe es bedauert — nicht, wie er behauptet, ihm einen Vorwurf daraus gemacht —, dass durch die Wahl dieser Altersstufe eine Verständigung erschwert werde.

Was mein Gegner von der Uberhitzung meiner Präparate und den Vortheilen der Celloïdineinbettung sagt, bezeichnet er selbst

nur als »Eindruck«, nicht als Thatsache; daher will ich es mit der Anfrage übergehen, ob er die weißen Räume zwischen dem, was er in seinen Abbildungen als Muscularis, und dem, was er als Epithel deutet, als Ergebnis der Überlegenheit seiner Technik betrachtet wissen will?

Endlich heißt es, der dritte Grund dafür, dass die Muskulatur in meinen Präparaten nicht »so klar zu sehen« war, wie in denen meines Herrn Opponenten, bestehe *»in der übermäßig starken Vergrößerung«*, welche ich *»zur Demonstration und jetzt wieder zu meinen Zeichnungen benutzt habe«*. Demonstrirt habe ich dasselbe Bild in drei auf einander folgenden Schnitten, mit drei verschiedenen Vergrößerungen. Gezeichnet habe ich die Abbildung in No. 34 mit Zeiß $^1/_{12}$, weil mir daran lag, den Kontour jedes Kernes genau, wie er auf das Papier projicirt war, nachzuziehen. So vermochte ich unzweifelhaft nachzuweisen, dass keiner dieser Kerne stäbchenförmig war. Das genügt Herrn Gebhard nicht, der offenbar seine Abbildungen für viel deutlicher hält, und zu glauben scheint, dass die stäbchenförmigen Kerne der glatten Muskulatur rund erscheinen, wenn man sie mit Zeiß $^1/_{12}$ ansieht. *»Den Muskelzellen mit der Ölimmersion zu Leibe zu rücken, befremdet den Histologen. Gewebsstrukturen durchforscht man mit Trockensystemen, Zellstrukturen mit der Ölimmersion.«* — Αὐτὸς ἔφα!

Doch ich will an dieser Stelle auf weiteres Streiten mit Herrn G. verzichten. Meine ausführliche Publikation steht nahe bevor, und nicht; wer in dieser Diskussion das letzte Wort behält, sondern der, dem die Nachuntersuchungen bewährter Forscher Recht geben, wird wirklich Recht haben.